

Erinnerungen an einen Steckborner Künstler stärken

Mit zwei Referaten feierte die Volkshochschule den 200. Geburtstag des Steckborner Künstlers Emanuel Labhardt.

Artikel weiterempfehlen

facebook

twitter

MAIL

Steckborn – Zum 200. Mal jährte sich der Geburtstag des in Steckborn geborenen Zeichners, Malers und Lithografen Emanuel Labhardt (1810 bis 1874). Grund genug für die

Volkshochschule Steckborn, am vergangenen Donnerstag mit zwei Referaten an ihn zu erinnern: Kunstwissenschaftlerin Nadine Scheu aus Konstanz sprach über die Entwicklung der Landschaftsmalerei im 19. Jahrhundert. Manfred Weigele aus Steckborn würdigte Leben und Werk Labhardts, «einem grossen Sohn der Stadt.» Nun könnte man meinen, dass Emanuel Labhardt in Steckborn sehr gut bekannt sei, aber das ist offensichtlich nicht der Fall. «Als ich vor gut einem Jahr mit der Idee Emanuel Labhardt in geeigneter Form zu würdigen an die Stadtbehörde herantrat, musste ich feststellen, dass man in Steckborn – von einigen Ausnahmen abgesehen – von Emanuel Labhardt wenig bis gar nicht wusste», erzählte Manfred Weigele, Hauptinitiator für das «Labhardt-Jahr» humorvoll.

Begabung früh erkannt

Schon früh sei «Emanuelns vorzügliches zeichnerisches Talent» erkannt worden, erzählte Weigele. Kurz nach seiner Ausbildung eröffnete er seine eigene lithografische Anstalt in Feuerthalen. Labhardt sei als «Kleinmeister» bezeichnet worden – ein Begriff, der auf Künstler angewendet wurde, die sich überwiegend mit den verschiedenen Techniken der Druckgrafik beschäftigten. Von grossem Interesse war das Referat von Nadine Scheu, die in sehr anschaulicher Art und Weise sowie anhand von Bildbeispielen die Entwicklung der Landschaftsmalerei von einem einfachen, untergeordneten Hintergrund in der Renaissance bis hin zur Mitte des 18. Jahrhunderts nachzeichnete. Denn erstmals kommt die Natur selbst ins Bild und zu einem subjektive Blick des Malers auf die Natur. ILOUISE JOCHIMS
